**Innenarchitektur und Szenografie**

Der Institutsbezeichnung folgend, fokussieren wir uns bei den Aufgabenstellungen für die praktische Bachelor-Thesis Arbeit auf eine innenarchitektonische und szenografische: Wir tun dies, um die entwurfsmethodische Nähe wie auch die Überschneidungen dieser beiden Berufsfelder zu betonen und den Blick auf Raum – real, virtuell – und menschlichen Massstab – Nutzende, Rezipierende, Publikum – als gemeinsamen Nenner zu schärfen. Es liegt uns viel daran, die Räume, welche wir konzipieren, entwerfen oder umsetzen von ihrer Wirkung her zu denken, welche sie auf Menschen ausüben, die sich in ihnen aufhalten und treffen, in diesen arbeiten, kommunizieren und sie besuchen. Unsere professionellen Kompetenzen umfassen spekulative, planerische, methodische, sowie konzeptionelle Aspekte: Wir fragen uns in unseren Entwurfsprozessen, welche Wirkung diese oder jene räumliche Massnahme unter bestimmten Voraussetzungen haben könnte und wie sie jeweils von Anderen wahrgenommen und rezipiert würden.

Die Titel der beiden zur Wahl stehenden Aufgabenstellungen lauteten: «Inclusive City – ein Ort der Inklusion im Zeitalter der Migration und der Informationstechnologie» und «Dogville – eine Inszenierung an den Bruchstellen der Menschlichkeit». Im Rahmen beider Aufgaben fordern wir mutige, experimentelle und konzeptionell eigenständige, individuelle Beiträge und Ausdrucksweisen. Im Gegensatz zu früheren Thesis-Aufgabenstellungen verzichten wir bewusst auf präzise Formulierung von Vorgaben für die Abgabebestandteile und die Medien ihrer Vermittlung, denn: Uns interessieren individuelle Interpretationen und persönliche Sichtweisen zu den Fragestellungen, welche wir mit beiden Aufgaben verbinden. Welchen Beitrag etwa leistet Innenraum – verstanden als Teil des urbanen Raumes – dazu, soziale Diversität als Beitrag zur «Inclusive City» herzustellen und zu zelebrieren? Oder: Wie inszeniert man die «Bruchstellen der Menschlichkeit» aus einem Filmstoff von 2003 durch die Adaption der Handlung an das aktuelle Zeitgeschehen räumlich neu?

Den betreuenden Dozierenden, Professoren, Assistierenden, Mentorierenden und dem Team der Campus-Werkstätten danken wir für die Unterstützung und Förderung unserer Bachelor-Abgängerinnen und -Abgänger. Unseren Absolventinnen und Absolventen danken wir für ihre reflektierten Konzepte und persönlichen Sichtweisen und wünschen ihnen viel Erfolg und Befriedigung in ihrer beruflichen Zukunft.

**Prof. Andreas Wenger**

**Leiter des Instituts Innenarchitektur**

**und Szenografie**

**Aufgabenstellung 1:**

**Inclusive City — Ein Ort der Inklusion im Zeitalter der Migration und der Informationstechnologie**

Als Innenarchitekten und Szenografinnen bespielen wir Räume. Wir haben die Kompetenz, in Ausstellungen und Inszenierungen Geschichten zu erzählen. Wir können den Informationsaustausch in interaktiven Interventionen fördern. Wir können Räume mit neuen Nutzungen besetzen und umgestalten und damit Interaktion ermöglichen. Mit unseren Interventionen können wir auf Themen aufmerksam machen und einen Diskurs eröffnen. Neutrale Räume und Architekturen ohne inhaltlichen Bezug zu den sich schnell verändernden sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen können mit neuen Narrationen und Inhalten an aktuelle Bedürfnisse und Notwendigkeiten angepasst werden.

In der diesjährigen Aufgabenstellung «Inclusive City» waren die angehenden Innenarchitektinnen und Szenografen dazu aufgefordert, Räume der Inklusion zu schaffen. Im Zeitalter der Migration und im Interesse der sozialen Diversität sollten sie auf diese Themen reagieren und sich fragen, was sie bewirken können. Die «Inclusion City» sollte ein Ort werden, an welchem die soziale, kulturelle und politische Inklusion von Migrantinnen und Migranten möglich gemacht wird. Die Art der Intervention, die räumliche Grösse und die Verortung der jeweiligen Projekte waren frei wählbar.

Für die Projekte standen drei Standorte zur Wahl. Die Standorte und deren Räume wurden von den Firmen Swisscom AG und EWZ zur Verfügung gestellt. Zwei Firmen, welche sich intensiv mit dem Thema der Diversität und ihren Folgen für die heutige Arbeitswelt auseinandersetzen. Sie können nicht nur Infrastruktur und Räume, sondern auch Wissen und technische Mittel bieten. Beide Firmen interessieren sich dafür, wie sie ihr Know-how und ihre Infrastruktur für den Wissenstransfer und im Interesse der Inklusion von Migrantinnen und Migranten in unsere Gesellschaft nutzen können.

**Aufgabenstellung 2:**

**Dogville — Eine Inszenierung an den Bruchstellen der Menschlichkeit**

Grundlage des Szenografie-Diploms 2017 bildete der Film DOGVILLE (2003) von Lars von Trier. Das Set-Design des Films besteht aus einer reduzierten Bühne, auf der die Gebäude lediglich mit Kreide eingezeichnet sind. Die Raffinesse des Filmes besteht darin, dass die Szenografie aus imaginären Strassen und Häusern besteht und die Handlung überall verortet sein kann – Amerika, wo die Gemeinde Dogville liegt, ist nur eine Chiffre. Uns interessierte die abstrakte, wie exemplarische Verhandlung der Szenografie. Die Aufgabe bestand deshalb nicht nur darin, in einer räumlichen (Neu-)Inszenierung von DOGVILLE – dem Entwerfen eines szenischen Raumkonzepts – sondern auch in der Bezugnahme auf aktuelles Zeitgesche-  
hen durch Adaption der Handlung und Andersbesetzung der Protagonisten.

Die Fragestellung mit der sich die Diplomanden auseinandersetzten waren vielschichtig: Was kann DOGVILLE heute? Wie kann DOGVILLE zum Bedeutungsträger aktueller Zustände, Missstände, Probleme und Dystopien oder Utopien werden? Wo und mit welchen Figuren kann die Geschichte neu verräumlicht und inszeniert werden? Welches (radikale) Raumkonzept illustriert die Neupositionierung auf geeignete Weise? Wieviel Abstraktion im Raum ist nötig und / oder möglich? Welche aktive oder passive Rolle wird dabei den Besuchern zugeschrieben und welche der Szenografie selbst? ... und kann Szenografie moralisch sein?

Aufgabe war es, ein völlig neuartiges, kontemporäres DOGVILLE zu erschaffen, das eine Botschaft oder Haltung gegenüber der Gegenwart transportiert. Hierfür analysierten die Diplomandinnen die Filmhandlung und suchten Bezüge zur heutigen Zeit. Anschliessend adaptierten sie eine aktuelle Problemstellung und besetzten die Figuren entsprechend ihrer Geschichte. Sie entwarfen ein szenisches Raumkonzept für ihr Drama und generierten ein geeignetes, abstraktes Raumbild. Jegliche Art szenografischer Übersetzung war möglich, um den künstlichen «Über-Ort» zu schaffen. Für diese Neuinterpretationen von DOGVILLE war es wichtig, ein passendes, konzeptkonsistentes Format zu wählen, um die intendierte Wirkung in Szene zu setzen: eine Ausstellung, Rauminstallation, Performance, mediale oder akustische Bespielung oder eine Kombination der szenografischen Konzepte.